

Literarische Referate.

I. P. D. Johner, Benediktiner von Beuron, Neue Schule des gregorianischen Choralgesanges.

Regensburg, Pustet 1906.

Der Verfasser, seit Jahren Leiter des Choralgesanges in der Erzabtei Beuron, will mit der neuen Choralschule »keineswegs eine Akademie nur für Gelehrte und Künstler« bieten; die neue Choralschule »achtet es vielmehr als eine ihrer schönsten und wichtigsten Aufgaben, mit dem Starken das Schwache und mittelmäßig Begabte zu heben zum würdigen und soweit möglich, kunstvollendeten Choralgesange zu befähigen und überhaupt für seine hohe liturgische Aufgabe zu erziehen und zu begeistern.« (S. I.) Dies das hohe Ziel. Um es zu erreichen, teilt der V. seine Schule ein in eine Vorschule (Was ist Choral? Etwas über die lateinische Sprache; das Wichtigste über die Stimmbildung), Normal- schule (erster Teil: Grundlagen: Choralnoten, Zeichen und Wert; Tonarten, Neumen, Rythmos; zweiter Teil: verschiedene Arten von Choralmelodien: Psalmodie, Antiphonen, Meßgesänge, Gesänge und Intonationen des Priesters) Hochschule (Liturgisches zum Choral, Kunstwert des Chorals, Vortrag, Orgelbegleitung). Es folgen drei kurze Anhänge: kurzer Abriß der Choralgeschichte, Kirchenkalender, Singübungen.

Die neue Schule ist kurz, klar, vollständig, sehr praktisch, gut pädagogisch, die Sprache originell und lebendig. Von all den Choralschulen, die seit den letzten Jahren erschienen, möchte R. diese »Neue« Schule unbedenklich als die beste bezeichnen. Es fehlt keines der zum Verständnis der gregorianischen Melodien wesentlichen Momente. Sie sind solid begründet, logisch entwickelt, konsequent durchgeführt und angewandt, so daß der Schüler, der seinem Lehrer in die Hochschule gefolgt und da mit Aufmerksamkeit ihm zugehört und das Gehörte studiert hat, wahrhaft befriedigt ist. Manches Vorurteil wird da fallen und einem Staunen, einem Entzücken, einer frohen Begeisterung Platz machen. Besonders hervorgehoben sei das Kapitel über Rythmus mit seiner geradezu un- überragenden Klarheit und Konsequenz; das Kapitel: Liturgisches zum Choral, ein Meisterstück, das dem Choral seine ganze Größe und Erhabenheit vindiziert; das Kapitel über den Kunstwert des Chorals mit den beigegebenen Melodieproben. Als ein sehr glücklicher Griff des V. sind zu bezeichnen die Singübungen, die hier nicht mehr einfach Treffübungen sind, sondern als wirkliche Singübungen, als Choral-Singübungen fungieren und in der Tat dazu beitragen, den Choral verstehen und singen zu lernen. An einigen Stellen, z. B. im Kapitel »Neumen«, könnte eine größere Übersichtlichkeit im Drucke dem Werke nur dienlich sein. Das Beispiel auf S. 56: Rector potens verax Deus ist unglücklich gewählt, da das e von rector und verax lang ist. S. 286 Z. 4 ist der Schlüssel auf die 3. Linie zu setzen. Dergleichen Versehen können den Wert des Buches keineswegs beeinträchtigen. Alle Freunde des Chorals werden dem V. Dank wissen für diese Neue Schule. Möge sie den Absichten des hl. Vaters und der hl. Sache recht dienen!

Beuron.

P. Benedikt Baur, O. S. B.

II. Dengel, Ignaz Philipp: Die politische und kirchliche Tätigkeit des Monsignor Josef Garampi in Deutschland (1761—1763).

8° (X und 196 S.) Rom, Loescher 1906. Preis Mk. 4.50.

Als zu Ende des siebenjährigen Krieges in Augsburg ein Friedenskongreß zusammentreten sollte, wurde Garampi als Vertreter der kirchlichen Interessen hingesandt. Weil aber seine Sendung geheim bleiben sollte, so diente als Ver- schleierung die kanonische Visitation des Cistercienserstiftes Salem (Salmansweiler)

am Bodensee. Über diese Visitation ist noch eine äußerst umfangreiche Korrespondenz vorhanden, welche Dengel benutzen konnte und nach welcher er im zweiten Teile seines Werkes (S. 87—184) ein interessantes Bild von der Tätigkeit Garampi entwirft. Das Stift Salem stand damals unter Abt Anselm II. und erfreute sich eines großen Wohlstandes. Auch die Ordensdisziplin war eine gute. Abt Anselm II. war jedoch etwas zu streng bei der Einführung der Reform verfahren und andererseits fehlte es im Kloster nicht an einigen unruhigen Köpfen, welche gegen den Abt hetzten. Der Generalabt von Cîteaux beauftragte die Äbte von Ebrach in Franken und von St. Urban in der Schweiz mit einer außerordentlichen Visitation, welche mit der Suspendierung von Abt Anselm II. endigte. Diese Suspension wurde aber im Auftrage des Papstes von der Luzerner Nuntiatur aufgehoben und auch der Reichshofrat in Wien erkannte sie nicht an. Garampi unternahm nun als apostolischer Visitor eine neue Visitation, welche zwei Jahre dauerte, da sie, wie gesagt, als Vorwand für die lange Anwesenheit des päpstlichen Diplomaten in Süddeutschland dienen mußte. Im übrigen ging Garampi bei der Visitation recht gewissenhaft vor und nach Milderung einiger zu strengen Klostervorschriften wurde Abt Anselm wieder in seine Würde eingesetzt. Die Visitationsakten werfen im allgemeinen auf die Klosterzucht ein günstiges Licht und bilden einen wertvollen Beitrag für die innere Geschichte des Cistercienserordens.

J. P.

III. The early Scottish Church, its doctrine and discipline.

By Dom Columba Edmonds, O. S. B., Monk of Fort Augustus. Sands & Co., Edinburgh and London, 1906.

»Die alte schottische Kirche, ihre Doktorin und Disziplin«, so betitelt der als Kirchenhistoriker bekannte Benediktinermönch Dom Columba Edmonds von Fort Augustus (Schottland) sein neuestes, sehr interessantes Werk. Die Berechtigung und den Wert dieses Buches schildert uns kein geringerer als der Diözesanbischof unseres Mitbruders, der hochwürdigste Äneas Chisholm, Bischof von Aberdeen, da er in seiner diesem Werke beigegebenen Vorrede sagt:

»Vorurteile sind schwer zu bekämpfen; die aus ihnen entstehenden Traditionen verschwinden nicht leicht. Die Kirche in Schottland, wie sie im 6. Jahrhundert bestand, ist der Gegenstand und Mittelpunkt vieler Vorurteile und falscher Meinungen gewesen, die oft und oft schon zurückgewiesen, stets aber neuerdings wiederholt wurden. Wir heißen das folgende Werk des P. Columba Edmonds, O. S. B., von Fort Augustus willkommen, nicht so sehr deshalb, weil er vielleicht betreffs der Streitfrage, ob St. Columbas Kirche die Suprematie Roms anerkannte oder nicht, Neues berichtet, sondern weil er die Ansprüche der verschiedenen Kirchen, die gegenwärtig jene ehrwürdige Kirche als die ihrige vindizieren, vergleicht, die Tatsachen und Argumente für und gegen in einer prägnanten und doch erschöpfenden Form zusammenstellt.

P. Columba kann füglich als Autorität auf diesem Gebiete gelten. Mehr als einmal ist er in Kontroversen mit zähen protestantischen Gegnern auf den Plan getreten. Die Katholiken sind es nicht allein, welche bezeugen, daß der Mönch von Fort Augustus den guten katholischen Namen und Glauben der Mönche von Jona (deren Abt St. Columba war) siegreich verteidigte. Sein vorliegendes Werk wird viele Vorurteile und falsche Ansichten über die keltische Kirche zerstreuen.

Wir können mit dem natürlichen Gefühle und Bestreben der Presbyterianer und Hochkirchler sympathisieren, das sich in dem Wunsche äußert, mit so ehrwürdigen und alten Vorfahren auf die eine oder andere Art in Verbindung zu stehen, allein wir sind nicht in der Lage, sowohl im Interesse von Glauben und Religion wie auch um ihrer selbst willen, zuzugeben, daß der Glaube unserer Väter als verschieden von dem Glauben und der Lehre, welche in Europa während der ersteren Jahrhunderte herrschten, darzustellen. Ich erinnere mich,